

SASKIA BACHMANN / SEBASTIAN GERHOLD / BERND-DIETRICH MÜLLER /
GERD WESSLING: *Sichtwechsel neu*

Bd.1: *Wahrnehmung und Bedeutung*. Text- und Arbeitsbuch. München: Verlag Klett Edition Deutsch GmbH, 1995. ISBN 3-12-675020-6.

Bd. 2: *Bedeutungserschließung und -entwicklung & Kulturvergleich*. Text- und Arbeitsbuch. München: Verlag Klett Edition Deutsch GmbH, 1996. ISBN 3-12-675021-4.

Bd. 3: *Kommunikative Absicht und sprachliche Realisierung & Manipulation durch Sprache und Text*. Text- und Arbeitsbuch. München: Verlag Klett Edition Deutsch GmbH, 1996. ISBN 3-12-675019-2.

"Wissensfortschritte ziehen Sprachveränderungen nach sich, und die Sprache verändern heißt die Weltsicht verändern". Dieser Ausspruch von Thomas S. Kuhn steht als Motto über Bd. 3 von "Sichtwechsel neu" (SWn). In Bd. 2 finden wir an dieser Stelle einen sehr bekannten Ausspruch Goethes über fremde Sprachen, und in Bd. 1 lesen wir von George H. Mead eine kleine Lektion über das Beziehen interkultureller Positionen bei der Beschäftigung mit einer neuen Sprache.

Alle Zitate verraten etwas über die Konzeption, die der vollständigen Neubearbeitung von "Sichtwechsel" zugrundeliegt und die von ihren Intentionen her in die gleiche Richtung geht wie bereits im "alten" SW. Jedoch—es ist ein wirklich neues, schöneres, noch vielseitigeres Lehrwerk (LW) entstanden—diese vorweggenommene Einschätzung soll an entsprechenden Stellen begründet werden.

"Interkulturelles Lernen" ist das erklärte Ziel dieses LW (Allgemeine Einführung, 7), das sich schon in der alten Fassung in wesentlichen Punkten von allen anderen DaF-Lehrwerken unterschied. Dies ist so geblieben, schon deshalb, weil es für die Mittelstufe gedacht ist und keinen unmittelbaren Vorgänger für Anfänger hat.

Zwei der "alten" Autoren sind geblieben, zwei neue hinzugekommen, die Redaktion lag und liegt in den Händen von E.M. Jenkins. Einerseits ist das eine Garantie dafür, daß Bewährtes erhalten und fortgeschrieben wird, andererseits kommen mit anderen Personen auch leichter andere Ideen zum Tragen. Vielleicht ist dieses Nebeneinander von Kontinuität und Veränderung im Autorenteam auch eine Ursache für die gewachsene Qualität des LWs.

-2-

Dieses besteht aus drei Bänden im neuen, größeren Format, dem Trend angepaßt. Textbuch (TB) und Arbeitsbuch (AB) sind praktischerweise jeweils in einem Band zusammengefasst, eine Hörkassette und ein Unterrichtsbegleiter gehören dazu, und Hinweise über Anliegen und Konzeption kann man dem Heft "Allgemeine Einführung"(AE) entnehmen, das sich auf alle drei Bände bezieht.

Der Titel "Sichtwechsel" ist programmatisch: "Die Lernenden müssen sich ihrer

eigenkulturellen Lern- und Handlungsvoraussetzungen bewußt werden, sie müssen Einsichten in die Mechanismen der Wahrnehmung und Interpretation von Realität gewinnen, und sie müssen die eigene Realität als eine Realität neben anderen begreifen lernen. Nur im ständigen bewußten Bezug auf die eigene Sprache und Kultur ist Verstehen des anderen—ist 'Sichtwechseln' - möglich" (AE, 9). Entsprechend hat das LW nicht den üblichen Aufbau nach Themen/Situationen, sondern ist in insgesamt sechs Bereiche (in jedem Band zwei Bereiche) aufgeteilt, die wiederum in drei bis sechs Teile (=Kapitel) gegliedert sind. Es will damit einer inhaltlichen (interkulturellen) Progression folgen (vgl. AE, 4), die man an der Bezeichnung der einzelnen Teile ablesen kann:

1. Bereich: Wahrnehmung
2. Bereich: Bedeutung = 1. Band
3. Bereich: Bedeutungserschließung und -entwicklung
4. Bereich: Kulturvergleich = 2. Band
5. Bereich: Kommunikative Absicht und sprachliche Realisierung
6. Bereich: Manipulation durch Sprache = 3. Band

Der erste Bereich z. B. ist untergliedert in

- Wahrnehmung und persönliche Erfahrung
- Wahrnehmung und gruppenspezifische Erfahrung
- Wahrnehmung und kulturspezifische Erfahrung
- Wahrnehmung und Einordnung
- Personenwahrnehmung
- Normal

Die Rezensentin kann sich vorstellen, daß gerade diese Untergliederung den Autoren besondere Schwierigkeiten bereitet hat; sie ist wahrscheinlich—so theoretisch in Form von Überschriften—nicht sauber voneinander abzugrenzen: die "kulturspezifische Erfahrung" (Teil 3) ist sowohl auf die "persönliche" wie auf die "gruppenspezifische Erfahrung" zu beziehen, die "Personenwahrnehmung" und "Normal" ebenfalls. "Wahrnehmung und Einordnung" sind übergreifend. Es handelt sich hier wohl innerhalb eines jeden Bereichs um ein Mit- und Nebeneinander, keinesfalls um ein Nacheinander—um Schwerpunktsetzungen eben.

-3-

Das TB enthält die Texte und Bilder, die die inhaltlichen Akzente setzen, und die inhaltsbezogenen Aufgaben, außerdem die Aufgaben zu den Hörtexten.

Im AB sind die eher sprachbezogenen Aufgaben zu den Texten zu finden, Aufgaben zu Grammatik, Lexik und zum Training der einzelnen Fertigkeiten. Dazu gibt es ergänzende Bilder und Texte, die Transkriptionen der Hörtexte und eine Reihe von "Lernberatungen".

Soweit zu dem, was man beim Lesen der "AE" und beim Durchblättern feststellt.

Was ist nun das Neue, Schöner und noch Vielseitigere an diesem LW? Wahrscheinlich sind

es zunächst vor allem die **Bilder**, die diesen Eindruck erwecken. Aus dem nur schwarz-weißen Layout ist ein teilweise farbiges geworden, und die Farben verteilen sich auf eine Reihe von Bildern, bei weitem nicht auf alle, sowie auf einige Textseiten. Ein Vorteil des größeren Formats: Auch die Bilder sind größer, manche eine ganze Seite füllend. Es ist kein Durcheinander einander teilweise überlagernder Darstellungen. Es ist auch nicht die aufgeregte und aufregende Buntheit, die uns in manchen neueren Sprachlehrwerken anschreit, sondern eine ruhige Farbigkeit, die sich einprägt und die sich sogar—ein psychologischer Trick oder Effekt ganz eigener Art—auf andere Bilder zu übertragen scheint. Wenn ich an die Bildserie "Was ist normal?" (SWn1) denke, von der nur ein Bild farbig ist, so sind sie mir alle als farbig im Gedächtnis. Ich habe Farben hineingesehen. Ähnlich geht es mir auch mit den Werbefotos (SWn3).

Die mit Farben unterlegten Textseiten wirken sehr ansprechend. Es ist freilich schwierig mit ihrer Verteilung, denn es trifft eben nur jede zweite Doppelseite, und manchmal hätte man sich gerade eine schwarz-weiße Seite farbig gewünscht und die daneben nicht so sehr. Ein Beispiel für mehrere in SWn3: S.48/49 wäre notwendiger farbig als S.46/47, denn das "Grünsein" des Efeus wird zwar verbalisiert, jedoch visuell handelt es sich um ein Grau.

Aber da muß wohl doch der Inhalt einer Seite wichtigster Entscheidungsfaktor für Anordnung und Folge sein, denn die Konzeption intendiert ja eine inhaltliche Progression. Wo man dieses Prinzip durchbricht, leidet die Kohärenz und Durchschaubarkeit des Lehrbuches. Das ist passiert in SWn1, 81, mit dem Brecht-Gedicht "Morgens und abends zu lesen", zu dem es im "Unterrichtsbegleiter" 1, 43) den Hinweis gibt, man solle das Gedicht erst nach dem Wondratschek-Text (S. 83) "hervorholen" mit der Begründung: "Sie sehen leicht, daß nach dem Text 9.4. kein Platz mehr vor der folgenden Farbseite war". Hm, bei aller Akzeptanz drucktechnischer Schwierigkeiten ...

-4-

Aber zurück zu den Bildern. Sie haben unterschiedliche Funktionen in diesem LW: nicht Dekoration, nicht Nur-Illustration eines Textes—es geht um bewußte Wahrnehmung unter interkulturell vergleichendem Aspekt, um Herstellen von Assoziationen, von Zusammenhängen, um Sprech- und Schreibenanlässe, um genaues Hinsehen und Sich-Äußern, um Hypothesenbilden, wenn ein Bild zuerst nur als Ausschnitt und nach und nach immer vollständiger präsentiert wird, es geht letztlich auch um die Ausbildung der Kulturtechnik "Bildverstehen", in diesem Fall auf dem Hintergrund der deutschen Kultur.

Dafür wurde eine gute Auswahl besonders von Fotos bereitgestellt. Ich darf ein paar nennen, mit denen ich positive Erfahrungen gemacht habe. Da ist einmal die Bilderserie in SWn 1, 24 ff., die Eindrücke und Gedanken herausfordern soll. Mit der geforderten Bildbeschreibung braucht man sich nicht lange aufzuhalten, muß dabei aber doch auf genaues Hinschauen und auf Auffälliges achten. Die Lerner-Interpretationen der dargestellten Situationen sind oft sehr weit von der Wirklichkeit entfernt, weil das landeskundliche Hintergrundwissen fehlt. Aber die "Lösungen" im AB, 108 f., haben jedesmal einen Aha-Effekt zur Folge. Besonders auffällig ist das bei Bild 3, das fast nur negativ interpretiert wird: Der Unterschied zwischen der ausländischen, für deutsche Maßstäbe einfach gekleideten Familie im dunklen/schmutzigen Haus mit vielen Personen in einer Wohnung und dem älteren

herausgeputzten Paar im hellen Haus signalisiert "Leben in zwei Welten", fehlenden Kontakt, vielleicht Gleichgültigkeit oder sogar Feindseligkeit. Das Wissen um die Lage von Ausländern in Deutschland trägt hier vordergründig zu einer Interpretation bei, die nicht der Situation entspricht.

Der Bildertest (SWn 1, 41) stellt einen guten Ausgangspunkt zum Erzählen über die Personen dar. Diese werden hineingestellt in eine Situation, werden dem Erzähler bei der Charakterisierung selbst vertraut, Menschen, die etwas erleben, worüber zu erzählen ist. Wortschatz und Fragestellungen in Text- und Arbeitsbuch sind dabei hilfreich.

Wunderschöne Gesprächsanlässe bieten auch die Fotos zur Frage: "Was ist normal?" Viele Beobachtungen, die weit über die Fotos hinausgehen, werden thematisiert. Sie veranlassen die Lerner, eigene Fotos zu präsentieren, in denen ihre Heimat und Kultur sichtbar gemacht werden und die bei den anderen Lernern Fragen, Meinungsäußerungen, Diskussionen und Gedankenaustausch herausfordern.

Es seien noch erwähnt die "Bettgeschichten" (SWn 1, 68 f.), das "Bild ohne Titel" (SWn 2, 42), die Fotocollage "Urlaub" (SWn 2, 64 f.), die Barlach-Figur (SWn 2, 83), Werbung (SWn 3, 59 ff.), "In der Klasse" (SWn 3, 68) und die Fotos zur Illustrierung der Vergangenheitstempora (SWn 3, 131). Besonders die Collagen regen Lerner zur Eigenproduktion an.

-5-

Insgesamt wurde leider sehr wenig Wert auf Kunstbilder gelegt. C.D. Friedrich, "Auf dem Segler", das so etwas wie ein Leitmotiv darstellt, und Gabriele Münter, "Jawlensky und Werefkin" (SWn3) bleiben einsame Ausnahmen. F. Marcs "Blaues Pferd", das nur im Rahmen einer Zeitungsmeldung auftaucht, darf man nicht rechnen. Dabei ist der Einsatz von Kunstbildern im Fremdsprachenunterricht—gerade unter interkulturellem Aspekt—doch ganz sicher interessant für Lerner und Lehrer, besonders wenn die Bilder in einem LW erscheinen, das für Ausländer gemacht ist.

Etwas Positives dagegen: Ich empfinde es als wohltuend, daß keine Überschwemmung mit Karikaturen stattfindet, wie das eine Zeitlang und z.T. noch in Lehrwerken Trend war und ist. Sicher sind Karikaturen gerade auch zum Kulturvergleich, zu den unterschiedlichen Auffassungen von Humor, zur Veranschaulichung von Mentalitäten geeignet einzusetzen, aber die modernen Sprach-Lehrbücher enthalten sie zu gehäuft, und gerade erwachsene Lerner stehen ihnen oft distanziert gegenüber. Was soll man auch anfangen mit SWn 1, 20 "Der Innenminister und der Außenminister" oder SWn 3, 34: der Karikatur von F. Wössner? Man kann nur den (sparsamen) Sprachwitz aufspüren bzw. die Illustration registrieren. Aber für diese Art Bilder fehlt mir vielleicht der Sinn.

Die **Texte** zeigen ebenfalls die gewachsene Vielseitigkeit. Die Auswahl hat sich, glaube ich, in fast allen neueren DaF-LWen geändert und verbessert. In SWn zeigt sich besonders an diesem Gegenstand das Positive von Kontinuität und Wechsel. Eine Reihe bewährter Texte sind geblieben, dabei solche Highlights wie der Ausschnitt aus P. Schneider "Rede an die deutschen Leser und ihre Schriftsteller" und Bölls "Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral".

Die Idee, daß das Textbuch vor allem literarische Texte enthält und das Arbeitsbuch Sachtexte, gefällt mir. Dadurch erhalten zwar literarische Texte ein Übergewicht, aber das akzeptiere ich im Hinblick auf die Konzeption des LWs und darauf, was man mit literarischen Texten alles "rüberbringen" kann und zu welchen kreativen Leistungen Lerner fähig sind, wenn sie Anregungen durch solche Texte erhalten.

Ein paar möchte ich nennen, und gern würde ich noch einige Lernertexte hinzufügen, die auf ihrer Grundlage entstanden sind, wenn das nicht den Rahmen einer Rezension sprengen würde.

Da ist "Heimweh" von H. Heißenbüttel (SWn 1; 11), ein Thema und ein Gefühl, das für die Studenten, die gerade nach Deutschland gekommen sind, aktuell ist und worüber zu schreiben sie bereit sind. "artikel" von R.O. Wiemer (SWn 1, 19) bedarf vieler landeskundlich-historischer Erklärungen und ist selbst für jugendliche Muttersprachler nicht mehr ohne weiteres verstehbar. Aber es ist ein gelungenes "Zeitbild" der 60er Jahre, und Lerner lassen sich gern darauf ein, entweder ein solches Zeitbild des heutigen Deutschland zu schreiben, wie sie es gerade erfahren, oder auch ein aktuelles Bild ihres Landes zu geben.

-6-

Als Anregung ist auch der Text von Max von der Grün "Wo ich lebe" (SWn 1, 12 f.) nützlich. Allerdings sollte er zumindest ergänzt werden durch einen, der sich auf die Region bezieht, in der die Studenten zur Zeit leben und über die sie etwas wissen. Damit würde mehr das eigene Fühlen und Erleben angesprochen, auch der Bezug zum eigenen Land/zur eigenen Landschaft ist eher möglich als bei diesem fremden Ruhrgebiet, zu dem ihnen das dafür notwendige Hintergrundwissen erst vermittelt werden muß.

"Angenehm" (SWn 1, 23) ist ein Lied, in dem bisher fast alle meine Studenten eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Text, der gefällt, und der Musik, die sie meist negativ beurteilen, empfunden haben. Der Text ist hervorragend geeignet, die Lerner produktiv und kreativ werden zu lassen, denn zu diesem Thema fällt jedem etwas ein. Ein Erfolgserlebnis wird es auch, wenn der Text zunächst nicht schriftlich vorliegt, sondern die Lerner nach mehrfachem Hören immer mehr zusammentragen können, was sie verstanden haben. Anfänglich beschränkt es sich auf einzelne Wörter, bis nach und nach der Sinnzusammenhang klar wird und nun das "Erschließen aus dem Kontext" immer überzeugender gelingt.

Viele Texte wären noch zu nennen: von "Mein Tag" (SWn, 38 f.) und den Hörtexten vom Türsteher und der Straßenmusikantin (ebd.) über "Was ist typisch deutsch?" (SWn 2, 56 f.), "Eins nach dem anderen ..." (SWn 2, 77), die Urlaubsinterviews (SWn 2, 66) "Breitet die Arme aus" (SWn 3, 141), "Schön verlogten" (SWn 3, 74 f.), die Gedichte und Lieder von Goethe über Kästner bis zu den "Caprifischern" sowie den Sachtexten, die in meiner Einschätzung zu kurz gekommen, aber *summa summarum* ihrem Zweck entsprechend ausgewählt sind.

Eine gelungene Textzusammenstellung, deren Besonderheit wohl darin besteht, daß der Leser/Hörer berührt wird, sich befragt fühlt und aufgefordert ist zur Identifikation oder Distanzierung—wie auch immer! Man kann diesen Texten nicht gleichgültig

gegenüberstehen, sondern sie provozieren zur Meinungsbildung und -äußerung. An diesem Maßstab gemessen, muss SWn eine gute Bewertung erfahren.

-7-

Die **Aufgaben** im TB sind häufig offen, motivierend und anregend zu eigenem Tun. Ich möchte es bei diesem Pauschalurteil belassen und Ausprobieren empfehlen. Man muß nicht "nachmachen", mit der Lust am Probieren kommen eigene Ideen, zumal es (auch) um ein recht zielgerichtetes Training der einzelnen Fertigkeiten geht.

Die Aufgaben und Übungen im TB sind natürlich festgemacht an den Themen. Die Übungen zu "Stimme und Körper" fordern zum gezielten Einsatz von Intonation sowie der Körpersprache auf. "Geschichten erzählen" ist eine Rubrik, die sich durch alle drei Bände zieht, wobei Lerner "handlungsorientiert" vorgehen können und von selbstgefertigten Bildern, Postern, Collagen ausgehend zum Erzählen in der Gruppe kommen.

Die Auswahl des grammatischen Stoffes wirkt zunächst recht willkürlich, ist aber funktional wie kulturspezifisch bestimmt (vgl. AE, 26 f.). Dabei bleibt dem Lehrer die Arbeit, denn die Zahl der Übungen ist allzu gering, die formalen haben eher Beispielcharakter. Gegen dieses Vorgehen spricht, daß die Lerner meist noch einmal in die Grundgrammatik eintauchen bzw. eingetaucht werden müssen, und da wären konkretere Hinweise für sie im Sinne einer "Lernberatung" ganz sicher hilfreich. In Bezug auf die Grammatik muß sich auch ein ansonsten recht autonomer Lerner verlassen vorkommen. Die "Übersicht über den Grammatikstoff" (AE, 27 f.) wirkt eindrucksvoll, aber die "Behandlung" ist nur oberflächlich. Und welcher Lerner "schmökert mit Genuß und Gewinn" in der Heringer-Grammatik (vgl. AE, 29)? Trotzdem—der Hinweis auf die Referenzgrammatiken ist wichtig, die Offenheit der Aufgaben ist es auch, aber auf einem niedrigeren Sprachniveau kann man es dabei nicht belassen.

Stichwort "**Lernberatung**": Kein Lehrwerk mehr ohne diese Rubrik. Aber in SWn hält sie sich in Grenzen, bleibt sehr praktisch und fordert vor allem nicht zu endlosem Reflektieren dessen auf, was der Lerner gerade getan hat. So nützlich das sein mag, so tödlich ist es für die Motivation. Aber im besprochenen Lehrwerk sind gelegentliche Aufforderungen zur Selbsteinschätzung gut dosiert und verpackt.

Spiele, Projekte—das Leben in den Unterricht—viele Anregungen sind in SWn zu holen!

Das Inhaltsverzeichnis ist sehr übersichtlich und informativ, für einen schnellen Überblick geeignet. Die Numerierung der einzelnen Teile mit Dezimalgliederung und in Text- und Arbeitsbuch durch gleiche Ziffern eindeutig aufeinander beziehbar, finde ich praktikabel und leicht handhabbar.

-8-

Die Übersichten in der AE über die Textsorten (S. 19), über die Themen der Lernberatung (S. 25), über den Grammatikstoff (S. 27 f.) und schließlich die Aufgaben- und Übungstypologie zum interkulturellen Lernen (S. 34 ff.)(die ich nicht als "Typologie" bezeichnen würde, weil

sie diesen Anspruch m.E. nicht einlöst)—das alles sind wirkliche Hilfen besonders für den Lehrenden.

Noch habe ich nicht alles ausprobiert mit meinen Lernern und bin auch nicht ganz systematisch, d. h. der Reihe nach, vorgegangen.

Aber wir haben nicht nur "die Rosinen herausgepickt". Die Studenten schauten sich in Gruppen alle drei Bände an und fanden heraus, was ihnen wichtig und interessant erscheint. Es wurde ein sehr offener Plan ausgehandelt; dabei war angestrebt, aus jedem Bereich "etwas" aufzunehmen, weil die interkulturellen Lernziele bewußt gemacht werden sollen und dabei der Schwerpunkt jedes Bereichs natürlich eine Rolle spielt. Von weiterer "Selbstbeteiligung" hatte ich mir mehr versprochen, als bisher eingelöst worden ist: Suchen und Finden aktuellen Materials aus den Medien durch die Lernenden, das zur Bereicherung und Aktualisierung des im Lehrwerk Vorhandenen beiträgt.

Trotzdem—die Arbeit mit "Sichtwechsel neu" macht Spaß, und ein Projekt läuft auch gerade.

INA SCHREITER

Jena

Copyright © 1996 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]